

1904: Gründungsjahr des „Berliner Volkschores“ - heute: „Berliner Oratorienchor“.

Mittwoch, der 17. Februar 1904: Der wenige Tage zuvor gegründete „Berliner Volkschor“ kommt zur ersten Probe zusammen. Vorbereitungen für die Gründung liefen schon längere Zeit: An der „**Neuen Freien Volksbühne**“ angegliedert war ein kleiner gemischter Chor gewesen, den **Ernst Zander**, Zahnarzt und späterer Initiator unseres Berliner Volkschores, vorübergehend geleitet hatte. So kam er in Kontakt mit dieser Berliner Bewegung, die schon seit 1892 Theateraufführungen veranstaltete mit dem Ziel, *„Arbeitern den Zugang zu hochwertigen Theatervorstellungen {zu} ermöglichen“* (wikipedia-kommt noch ein Wissenschaftliches Zitat). Und das war auch die Grundidee des neuen Berliner Volkschores: es sollte *„an Stelle der bürgerlichen Konzertveranstaltungen, die dem Volke als Gnadengeschenke in Form von `Wohlfahrtsvorstellungen` gelegentlich gewährt wurden, nun ein Chor in Berlin entstehen {...}, der, aus Gliedern des werktätigen Volkes zusammengesetzt, aus eigener Kraft den Volksgenossen die großen Meisterwerke der gemischten Chorliteratur mit Orchester und Solisten zu Gehör bringen sollte“*. (Festschrift 25 jähriges Bestehen).

Nur wenige andere **gemischten Arbeiter-Chöre** verfolgen Anfang des 20. Jahrhunderts diese Ziele: An der Zahl deutlich überwiegende Männerchöre *„schreiben nur die Tendenzmusik auf ihr Banner und dienen so direkt den Idealen der Arbeiterbewegung“*, und gemischte Chöre pflegen vornehmlich Volksliedgesang.

Nun probt also der „**Berliner Volks-Chor**“ zum ersten Mal. 204 Sängerinnen und Sänger sind zusammengekommen im Sophien-Realgymnasium in der Steinstraße, mit Ernst Zander als Initiator und Chorleiter. Die Sängerinnen und Sänger hatten durchweg keine Notenkenntnisse. Das Werk also nach Gehör üben und vollständig auswendig lernen? Nicht ganz: von Beginn an *liefen Elementarkurse der Notenlehre, der Sprach- und Stimmbildung, des Prima-Vista Singens usw.,, deren Besuch zuerst freiwillig, späterhin obligatorisch war“* (Festschrift).

Wir sind in der Rückschau etwa ein Dreivierteljahr weiter: **Montag, der 28. 11.1904:** der Tag der **ersten Oratorien-Aufführung** des Berliner Volkschores, sie wird mit großer Spannung erwartet. Der große Tanz-Saal der „Neuen Welt“ (ein Bierpalast in der Hasenheide) ist bestuhlt worden, und man hofft auf zahlreiches Publikum, beim Einheitspreis von 60 Pfennig. Dem entsprechen heute etwa 5 Euro - so die Berechnung der Deutschen Bundesbank für Kaufkraftäquivalente historischer Beträge in deutschen Währungen.

Aufgeführt wird **Robert Schumann: „Das Paradies und die Peri“**, gemeinsam mit dem „Berliner Tonkünstler-Orchester“, bestehend aus Musikern, die nicht ständig gemeinsam konzertierten, und Solisten. Ausgerechnet dieses Werk? Die Festschrift räumt ein: *„In erster Linie erfolgte {die Wahl}, weil der Chorpart unschwer einzuüben und durch seine Melodienseligkeit leicht eingänglich ist“*. Das Repertoire des Chores wird aber in Kürze deutlich aufgestockt werden und weicht dann vor keiner Herausforderung mehr aus: nur die „Missa solemnis“ von Beethoven, so wird in der Festschrift berichtet, erschien doch in diesen ersten 25 Jahren noch als zu anspruchsvoll. (Aber auch das änderte sich: Inzwischen wurde die Missa solemnis mal aufgeführt, Stand 2025.)

Der **Erfolg** ist beflügelnd: *„die Presse war ohne Ausnahme voll des Lobes“* (Festschrift). Jedoch: ein Defizit von 400 Mark muss verkräftet werden: 3000 Mark Einnahmen waren erhofft worden, um die Kosten zu decken. Es werden vielfältige Anforderungen und Probleme für den knapp einjährigen Berliner Volkschor auch in Zukunft bleiben...